

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1902

3.12.1902 (No. 332)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 3. Dezember.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Nr. 332.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Druckfachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensententwürfe werden nicht zurückgeschickt und übernimmt der Verlag dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit

1902.

Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Zum 3. Dezember!

Mit den Gefühlen treuester Verehrung und liebevoller Dankbarkeit feiert heute das badische Volk das Geburtsfest Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin. Es ist seit Jahrzehnten gewöhnt, in der Großherzogin Luise die seltene Frau zu sehen, die mit dem Ernste und der Unverdroffenheit ihrer menschenfreundlichen Absichten, mit der tiefen Religiosität ihrer Gesinnung, mit der hingebenden Opferfreudigkeit ihrer gütigen Natur die Ergänzung der hohen Regententugenden ihres erlauchten Gemahls bildet. Reich an mühevoller Arbeit im Dienste der werththätigen Nächstenliebe ist das Leben der Großherzogin innig verknüpft mit den Geschicken des badischen Volkes, dessen geistige und wirtschaftliche Fortentwicklung die stete Sorge unseres erlauchten Fürstenpaares ist. Landauf, Landab sehen wir die leuchtenden Spuren ihrer umfassenden Wirksamkeit für das Gemeinwohl, überall die gesegneten Erfolge der nimmermüden Bestrebungen unserer Landesfürstin. Und um so tiefer sind diese segensvollen Mühnen der Großherzogin um das Wohlergehen ihrer Unterthanen, um die sittliche und wirtschaftliche Wohlfahrt ihres Volkes in unseren Herzen eingegraben, da wir wissen, wie die edle Frau in den schwersten Prüfungen ihres eigenen Lebens nur immer eine erneute Aufforderung dazu erblickt hat, fremdes Leid nach Möglichkeit zu lindern. Zudem sie sich selbst fortgesetzt der mit der Mühsal des Lebens Beladenen annimmt, hat die erlauchte Frau nicht nur selbst unendlich viel Gutes geschaffen, sondern auch ein freudig befolgtes Beispiel gegeben und eine umfassende Organisation hilfsbereiter Kräfte ins Leben gerufen. Dem Herzen der deutschen Nation steht Großherzogin Luise als Tochter unseres ersten Großen Kaisers und seiner erbarmungsreichen, im Dienste der Wohlthätigkeit aufgehenden erlauchten Gemahlin, gesegneten Angedenkens, besonders nahe; in ihrem Geiste und Wirken erblickt das deutsche Volk mit tiefer Nüchternheit die zu gleichem Thun berufene Schwester des vielgeliebten, vielbeweineten Kaisers Friedrich. Und wenn am heutigen Tage Großherzogin Luise den Blick rückwärtend wendet auf das zu Ende gehende Lebensjahr, wird sie im Hinblick zu des Höchsten unerschöpflicher Gnade freudig der festlichen Zeit gedenken, da die treue Anhänglichkeit und die dem tiefsten Herzen entspringende Dankbarkeit des badischen Volkes für sein geliebtes Fürstenpaar sich glänzend betheiligte bei der Feier des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs. In diesen Tagen der Freude ward immer wieder der segensreichen Mitarbeit der verehrten Fürstin mit begeisterten Worten gedacht, die dem geliebten Gatten, dem vom gesammten deutschen Volke bewunderten Großherzog Friedrich, allezeit eine hingebungsvolle Helferin war, an deren Seite ihm das höchste, reinste Lebensglück beschieden ist. Dessen ist sich das badische Volk bewußt und ehrerbietig und liebevollen Herzens bringt es heute seiner Landesmutter die aufrichtigsten Glückwünsche dar.

Großherzogin Luise

in ihren Beziehungen zum badischen Volke.

I.

Herzengüte, Pflichttreue und Frömmigkeit gehören jede an sich zu den schönsten Blüten des menschlichen Herzens; echte Menschenliebe aber, die keinen anderen Lohn sucht, als das Gelingen, das sie in sich selbst findet, kann nur herantreten aus der innigsten Verschmelzung aller dieser Eigenschaften, getragen und gestützt durch klare Einsicht, feinstes Verständnis für alle Regungen der Seele und den Muth der Selbstverleugnung. So reich die Gegenwart auch an sozialen Reformen und Reformplänen ist, diese Menschenliebe ist doch nur wenig, sehr wenig eigen, und darum wirkt sie da, wo sie sich voll und ganz offenbart, um so ergreifender, bezeugender. Eine dieser seltenen Gestalten besitzt Baden in seiner Großherzogin Luise.

Sie ist dem Lande ein Segen geworden, sie wird es ihm bleiben, durch ihr Beispiel, ihr rastloses Wirken zu Gunsten des Volkes, durch ihre Werke. Gerächlos, wie der Fürstin Wirken überhaupt ist, sind diese Werke ins Leben getreten, aber sie haben trotzdem sehr bald reiche Früchte und Früchte getragen. Das wird nicht allein auf deutschem Boden, sondern auch im Ausland anerkannt, wo die Anstalten und Leistungen des badischen Frauenvereins, dessen Begründerin und leitendes Oberhaupt Großherzogin Luise ist, die vollste Würdigung finden, für mütterlich gelien und nachgeahmt werden.^{*)}

Die Großherzogin Luise heutzutage noch unermüdet bestrebt ist, es dahin zu bringen, daß eine sachgemäße, geordnete Krankenpflege sich mehr und mehr über alle Theile des Landes verbreite, so hatte sie von allem Anfang an die Förderung des Samariterthums und die Abstellung herrschender Uebelstände in der öffentlichen wie der privaten Krankenpflege durch geeignete Maßnahmen zu einer ihrer vielen Aufgaben gemacht. Auf einen von ärztlicher Seite ausgehenden Vorschlag wurde am 31. Oktober 1866 die Errichtung einer Vereinsklinik beschlossen, in der Frauenkrankheiten, chirurgische Fälle und Augenleiden zur Behandlung kommen und Pflegerinnen vorgebildet werden sollten. Die dem großen Kriege folgende dauernde Noth erwies sich auch für die Vereinsklinik segensreich. Sie erweiterte sich mehr und mehr, bis sie schließlich in dem zur Erinnerung an den 1888 verstorbenen Prinzen Ludwig Wilhelm in den Jahren 1888—1890 erbaut und leiter schon vergrößerten Ludwig Wilhelm-Krankenheim aufging. Leberhaupt hob sich unter dem ständig wirkenden Einfluß und der ebenso unausgesetzten persönlichen Wirksamkeit der Großherzogin das allgemeine Krankenpflegewesen in allen seinen Theilen wie auch das öffentliche Interesse daran immer mehr, den Mädchen des Landes einen außeralltäglichen Genossenchaften, noch ziemlich brachliegenden Berufszweig darbietend. Der Fürstin Haupt Sorge galt und gilt unter anderem der Ausbildung von Vereinskrankenschwestern, deren Gesamtzahl sich nunmehr auf 400 beläuft. An die Ausbildung der Schwestern schließt sich die der Krankenpflegerinnen, das der Initiatoren der Großherzogin Luise sein Entzücken dankt, erwies sich als ein für die Landbevölkerung überaus wohlthätiges. Ihre Gesamtzahl beläuft sich auf 87. In dieses Gebiet gehört auch die Kinderschwabenstation in Dürheim. Solchen Kindern, die sich aus irgend einem Grunde nicht eignen für den Beruf des Kindes Dürheim, aber dennoch einer Sooldatür bedürftig wären, bietet auf Veranlassung der Großherzogin das Ludwig Wilhelm-Krankenheim die Gelegenheit dazu. Seit neuerer Zeit besteht in der gleichen Heilanstalt — ebenfalls durch Baden's Fürstin ins Leben gerufen und auf jede Weise gefördert — noch eine Station für hässliche Kinder. In Anbetracht des besonders in armen und ärmeren Familien verhältnismäßig häufigen Auftretens dieser langwierigen und oft auch tödtlichen Krankheit gehört diese Einrichtung zu den großen Wohlthaten, welche Großherzogin Luise ihrem Volke erwiesen hat. Endlich werden auch Lehrkurse für freiwillige Krankenpflegerinnen, für Mädchen und Frauen der gebildeten Stände abgehalten. Obgleich diese erst seit kürzerer Zeit bestehen, haben sie sich doch schon, von der Residenz ausgehend, über viele Städte und Städtchen ausgedehnt, wie z. B. Mannheim, Freiburg, Forstberg, Triberg, Emmendingen u. a. — Im engsten Zusammenhang mit allen diesen Gründungen und Einrichtungen steht auch die planmäßige, energische Beseitigung am Kampfe gegen die Lungentuberkulose. Ihre königliche Hoheit hat diese Beseitigung zu einer Vereinsaufgabe erhoben, sich selber an die Spitze der Bewegung stellend, unablässig bemüht, neue Wege zur Unterdrückung dieses unerbittlichen Feindes zu finden, dem Kleinsten wie dem Größten ihre vollste persönliche Aufmerksamkeit zuwenden. Welche theilnehmende Fürsorge diese seltene Frau allen gesundheitslichen Fragen und der Verbesserung des Krankenwesens in allen seinen Zweigen, auch den kleinsten, überhaupt zuwendet, darin ist für das Volk wohl hochbedeutungsvoll Angelegenheit erkennend, wie gründlich vertraut sie mit allen Verhältnissen ist, selbst mit denen der weitentlegten Kleingemeinden, und wie innig sie sich jedes kleinen Erfolges freut, das geht in ebenso rührender, wie überzeugender Weise aus verschiedenen von ihr selbst verfaßten Aufsätzen hervor. Hatte Großherzogin Luise sich schon vor den Kriegen von 1866 und 1870/71 der gründlicheren Ausbildung wie sittlichen und wirtschaftlichen Hebung des weiblichen Geschlechtes warm angenommen, so sollte das von jetzt ab in noch umfassender Weise geschehen. Die in ruhigeren Bahnen einlenkende Zeitströmung bot ihr Muth und Gelegenheit, sich ihren Lieblingsplänen mit voller Kraft und Hingebung zu widmen, den badischen Frauenverein zu jener Höhe und Bedeutung zu bringen, die ihn vor so vielen ähnlichen Vereinigungen auszeichnet, ihm eine so hervorragende Stellung im öffentlichen Leben des Großherzogthums anweist. In rascher Folge entstand nun eine Schule nach der anderen, ein Unterrichtskurs

*) Zum Geburtstage Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin ist soeben im Verlag von Pet. Weber in Baden-Baden eine sehr lehrreiche Schrift, betitelt „Großherzogin Luise in ihren Beziehungen zum badischen Volke“, erschienen. (Preis 30 Pfennig.) Die Proschüre ist keine Biographie; sie bietet ein in warmen Tönen gehaltenes Bild der Großherzogin als Landesmutter und Menschenfreundin. Die Sprache ist einfach und allgemein verständlich, die Darstellung beruht auf gründlichen Studien, der Hauch persönlicher Verehrung für die Hohe Frau durchweht das Werkchen. Es ist die Absicht der Verfasserin, die nicht genannt sein will, einen Beitrag zu liefern zur Erkenntnis des stillen, unausgesetzten Wirkens der Landesfürstin für das Wohl des Volkes auf sozialem und humanitärem Gebiete, namentlich im und durch den badischen Frauenverein. Besonders allen Frauenvereinen und Schulleiterinnen wird die kleine Schrift eine willkommene Festgabe sein.

nach dem anderen, die, eine allmähliche Entwicklung erfahrend, den immer sich schwieriger gestaltenden Lebensverhältnissen und schärfer hervortretenden Nothständen Rechnung tragend, endlich auch hinübergriffen auf die noch so wenig bebauten Gebiete der Haushaltungskunde und des Kunstgewerbes. Alle diese Schulen und Einrichtungen aber sind das geistige Werk der Großherzogin Luise, die sie, wenn nicht alle selbst gegründet, so doch veranlaßt, ihnen die Wege geebnet hat durch ihr eifriges und opferwilliges Eintreten zu ihren Gunsten. Sie alle haben sich ihrer fortgesetzten, werththätigen Mithilfe, ihrer wärmsten Theilnahme zu erfreuen. Die heute in Baden so hochentwickelte Fertigkeit in der künstlerisch vollendeten Herstellung feiner und feinsten Nadelarbeiten hat ihren Ausgangspunkt in den im Frühjahr 1867 errichteten Unterrichtskursen für feine weibliche Handarbeiten. Diese Unterrichtskurse konnten jedoch der stets auf das Wohl der Gesamtheit bedachten Großherzogin nicht lange genügen. Die ganze weibliche Jugend Badens sollte größere Tüchtigkeit in weiblichen Handfertigkeiten erwerben. In diesem Wunsche lag der nächste Schritt bereits vorgezeichnet, nämlich die Errichtung von Unterrichtskursen für Arbeitslehre, in denen die Gelegenheit zur Ausbildung als Handarbeits- oder Industriehelferin an Elementarschulen geboten ward. Mit Errichtung dieser weiteren Kurse, an die sich noch ein Pensionat für auswärtige Schülerinnen anschloß, waren die ersten Maßregeln zur Verwirklichung eines dringenden Bedürfnisses ergriffen. Vom Januar 1871 ab wurden diese Kurse in erweitertem Maße fortgeführt, das heißt zu den bereits gepflegten Unterrichtsfächern traten noch allerlei neue, darunter: Haushaltungskunde, Erziehungslehre und Gesundheitspflege, Gegenstände, deren Beherrschung für eine Lehrerin von hohem Werthe ist und durch die sie viel Gutes zu bewirken vermag. Der Aufschwung dieser Kurse ist ein stetiger. Staats- wie Gemeindebehörden und der Frauenverein, Centrale wie Zweige, seine Hohe Protektorin wie immer an der Spitze, thaten und thun ihr Bestes zum Gelingen des Instituts, sowie zur erfolgreichen Weiterentwicklung des Handarbeitsunterrichts an den Landeschulen. Seit dem Jahre 1879 besteht auch ein Fond zu Gunsten der in dieser Anstalt ausgebildeten Industriehelferinnen, der den Zweck hat, diese bei Unglücksfällen und in Zeiten der Krankheit zu unterstützen. Das Kapital kam durch Geschenke der Großherzogin und anderer zusammen. Bis zum Jahre 1900 wurden in diesen Kursen 2226 Handarbeitslehrerinnen für Elementarschulen ausgebildet. Die Ergänzung dieser Kurse bildet gewissermaßen die im Jahre 1880 erweiterte Frauenarbeitschule, die Gelegenheit zur Ausbildung als Handarbeitslehrerinnen an höheren Mädchenschulen bietet. Die Kunstfidereischule in Verbindung mit einem reich ausgestatteten Museum, zu welchem die Erlauchte Vereinsprotektorin den Grund legte. In dieser Anstalt werden auch Kunstfidereischülerinnen für ihren künftigen Beruf vorgebildet und bietet sie einer größeren Anzahl Frauen und Mädchen die Möglichkeit zu lohnendem Erwerb durch Ausführung von Bestellungen, für deren reichlichen Zufluß die edle Großherzogin, wie für so vieles andere, unermüdet bemüht ist. Wie die Mütter den Leistungen der Schule volle Anerkennung zu Theil werden lassen, so auch die Preisrichter verschiedener Ausstellungen, die beauftragt wurden. In München, Glasgow, Chicago, New-Orleans und an anderen Orten fanden die ausgestellten Objekte nicht nur vollsten Beifall, sondern auch erfreulichen Absatz und wurden mehrfach durch Preise ausgezeichnet. — Die Fickschule, die während der Wintermonate eine stattliche Anzahl junger Mädchen zum Ausbessern von Wäsche- und Kleidungsstücken vereinigt, kann sich mit den vorgenannten Kursen natürlich nicht messen, ist aber darum keine in ihrer Art minder nützliche Veranstaltung. Mit einer Reihe von Jahren werden auch unter der thätigen Mithilfe Ihrer Königlichen Hoheit an vielen Orten des Landes Spinnkurse abgehalten, die zumeist ihren Abschluß in einem lokalen Spinnfest, verbunden mit Wettspinnen finden. Bei diesen Festen kommen auch die theils von der Landesfürstin, theils vom Frauenverein u. s. w. gestifteten Preise zur Vertheilung. Es ist Großherzogin Luise, der das Verdienst gebührt, das Handspinnen wieder aus dem Dunkel der Vergessenheit hervorgezogen zu haben. In Verbindung mit dem Handspinnen sucht Großherzogin Luise auch die Wiederaufnahme der Volkstrachten und die Trachtenindustrie zu fördern. Die Hohe Frau bemüht sich indessen nicht nur um die Veredlung und Ausbreitung des Unterrichts in weiblichen Handarbeiten und deren Absatz, sie bemüht auch jede Gelegenheit, um die betreffenden Anstalten des badischen Frauenvereins selbst zu beschäftigen. Von besonderer Wichtigkeit für gebildete, intelligente und energische Frauen, die künstlerische Anlagen besitzen, sind die auf Wunsch Ihrer Königlichen Hoheit in der Lehranstalt von Walter, Münch u. Co. in Karlsruhe eingerichteten photographischen Kurse, deren Theilnehmerinnen die Befähigung zu den wichtigsten photographischen Arbeiten und zur Leitung zu den wichtigeren photographischen Arbeiten und zur Leitung eines Ateliers erlangen sollen. Keine geringere Beachtung verdient das Kunstgewerbliche Atelier zur Ausbildung im Zeichnen und Malen nach der Natur, zwecks Verwendung der Studien zu kunstgewerblichen Arbeiten. Der Unterricht erstreckt sich auf Porzellan-, Majolika- und Fayencemalerei, Brennen auf Holz und Leder, auf Metall- und Steinarbeiten und andere einschlägige Arbeiten. Eine weitere Schöpfung zu Gunsten des Frauenvereins ist die Handarbeitschule des badischen Frauenvereins. Von der Erwägung ausgehend, daß es nicht genügt, etwas Tüchtiges zu können und leistungsfähig zu sein, sondern, daß es für sehr viele auch darauf ankommt, Gelegenheit zu nutzbringender Verwerthung der erworbenen Kenntnisse zu finden, unterhält der Verein auf Wunsch der Großherzogin auch ein Stellenvermittlungsbureau.

Deutscher Reichstag.

• Berlin, 1. Dezember.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

Abg. v. Kröcher (fortfahrend): der Präsident hat einen leisen Zweifel an der Zulässigkeit des Antrages v. Kardorff geäußert, aber nicht so stark, wie über den Antrag Südekum, den er nicht einmal publiziert hat. Was soll denn aus dem Antrag werden, es muß doch Jemand über Zulässigkeit und Unzulässigkeit entscheiden. Der berufene Vertreter ist der Reichstag. Den Bundesrat werden Sie doch nicht dazu haben wollen. (Heiterkeit.) Deswegen zögern Sie nicht lange, lassen Sie abstimmen, Worte sind genug gewechselt, laßt uns nun endlich Thaten sehen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Zubeil (Soz.): Wir dachten Wunder, was der Abgeordnete v. Kröcher vorbringen wird, aber es sind bloß einige dumme Witze gewesen. (Der Präsident sagt: Sie dürfen die Witze eines anderen Abgeordneten nicht dumm nennen.) Abg. Zubeil wendet sich in längeren Ausführungen gegen die Anträge Kröcher und v. Kardorff, die Geschäftsordnungsänderung und niederträchtig seien.

Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung. Zubeil (fortfahrend): Zu der Verlesung des Antrages v. Kardorff scheint der Bundesrat eine besondere Einladung erhalten zu haben, denn seine Vänke waren sehr stark besetzt. Die Kanalrebellanten hätten einen ähnlichen Antrag im Abgeordnetenhaus sicher für unzulässig erklärt. Schon drohte Kröcher mit der Abschaffung des allgemeinen Wahlrechts, Abg. Bachem schleuderte Verleumdungen gegen uns.

Der Präsident erteilt dem Redner einen zweiten Ordnungsruf. Abg. Zubeil schließt: Die Tyrannenmacht hat eine Grenze.

Abg. Richter (freis. Volksp.): Wir halten nach wie vor den Antrag v. Kardorff für geschäftsmäßig unzulässig. Wenn Abg. Barth mich an mein Verhalten bei der Obstruktion gegen die lex Heinze erinnerte, so erwidere ich: Ich verlangte damals, daß die Mehrheit, die die lex Heinze haben wollte, auch für sich allein in beschlußfähiger Weise bei der Abstimmung präsent sein müßte, fügte aber hinzu, es würde ganz falsch sein, die Mittel der Obstruktion systematisch anzuwenden, auszuweichen. Wir obstruieren damals in einem besonderen Falle wegen des unberechtigten Schlußes der Diskussion. Ähnlich war es bei der Brennsteuer. Als Abwehrmittel gegen augenblickliche Ueberrumpelungen halte ich die Obstruktion auch heute noch für gerechtfertigt, sie ist auch von allen Parteien angewendet worden, so von v. Kardorff bei der Münzgesetznovelle und von den Konservativen beim Bürgerlichen Gesetzbuch. (Zustimmung rechts.) Was die Lobspitze angeht, die ich von Parteien empfang, mit denen ich sonst nicht zusammengehe, so müßte ich in meinem parlamentarischen Leben schon soviel bitteren Sabel entgegennehmen, daß sich das nachgerade kompensiert. A bissel Falschheit ist allemal wohl auch dabei. (Große Heiterkeit.) Die „Freisinnige Zeitung“ war erst nach den größten Beschimpfungen und Verdächtigungen gezwungen, in den letzten Tagen ein deutliches Wort gegen das Treiben der Sozialdemokraten zu richten. Die Sozialdemokratie kündigte einen vollständigen Obstruktionsfeldzug an und will durch Verzögerungen jeder Art verhindern, daß in dieser Wahlperiode über den Zolltarif entschieden wird. Hiernach ist es nicht mehr ein Kampf um die Sache, sondern um die Zeit, darum haben meine Freunde von der Freisinnigen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei einmütig beschlossen, 18 bis 19 Monate hindurch zu verhindern, daß die Mehrheit ihren Willen zum Ausdruck bringt, so kämpft man damit gegen den Grundgedanken des Parlamentarismus. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn man die Entscheidung bis zur neuen Wahlperiode hinausschieben will, so verkürzt man das Recht der jetzigen Volksvertretung. Ohne Obstruktion hätten wir die besten Ansichten gehabt, den Zolltarif zu Falle zu bringen. (Heiterkeit, Zustimmung.) Wir rechneten mit einer Koalition von rechts und links gegen den Tarif. Ich halte den Antrag v. Kardorff nicht für legitim, ich weiß aber, daß man, wenn man in dieser Weise vorgeht, die Autorität und das Ansehen des Parlamentarismus tief erschüttert. (Sehr wahr bei der Mehrheit.) Die Kämpfe werden naturgemäß immer heftiger, und wir bewegen uns in österröichischen Zuständen. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn jemals dieser Reichstag, dem ich über 30 Jahre angehöre, ein Bild, ähnlich wie der österröichische Reichstag, abgeben würde, hielte ich es für keine Ehre mehr, einer solchen Körperschaft anzugehören. (Lebhafte Beifall.) Der Deutsche Reichstag soll anderen Parlamenten ein Muster sein in der korrekten Form des Parlamentarismus. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn der Zolltarif zu Stande kommt, trägt die Sozialdemokratie und die Freisinnige Vereinigung vor dem Volk den Haupttheil der Verantwortung, daß dasjenige geschieht, was ich für überaus nachtheilig für die wirtschaftliche Entwicklung erachte. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Webel (Soz.): Was der Abgeordnete Richter zur Rechtfertigung seiner Haltung vorgebracht habe, seien nur faule Ausreden. Die freisinnige Volkspartei habe von der Kommission an nur auf das Zustandekommen der Tarifvorlage hingearbeitet. (Protestrufe der freisinnigen Abgeordneten. Ruf: „Unwahre Behauptung!“) Der Vizepräsident Graf Stolberg erklärt diesen Ausdruck für unzulässig. Abg. Webel erwidert in heftigen Worten das Verhalten der anderen Parteien. Das Zusammengehen seiner Partei mit der freisinnigen Vereinigung sei nur ein solches, wie sie es auch mit anderen Parteien hatte, namentlich dem Centrum, mit dem sie oft Schulters an Schulter gekämpft habe. Seine Partei sei ehlich gewillt, die Revolution zu verhindern, und stehe in diesem Sinne auf parlamentarischem Boden. In Oesterreich trieben die Freunde Liebermanns Ständel aus Lust am Ständel; bei den Deutschen Sozialdemokraten sei es sittliche Empörung. (Lachen rechts.) Mit dem Präsidenten Grafen Ballestrem, der den ungeheuerlichen Antrag v. Kardorff nicht von vornherein als unzulässig abgewiesen habe, werde die Minderheit Geschäfte nicht weiter treiben. (Vizepräsident Büsing fordert den Redner auf, sich jeder Kritik eines Präsidenten zu enthalten.) Abg. Webel (Soz.) nennt schließlich den Antrag ein Denkmal von unserer Zeiten Schande und wird zur Ordnung gerufen.

Abg. Dr. Sattler (nat.-lib.): Er habe im Oktober geäußert, es sei mit der Autorität der Regierung unvereinbar, einen Tarif weiter zu beraten, dem es an der Vorbedingung des Zustandekommens fehle, nämlich an der der mit den Verbündeten Regierungen einigen großen Mehrheit. Diese Vorbedingung sei jetzt geschaffen; darum habe man den Kampf gegen die Obstruktion aufnehmen können. Redner und seine Freunde hätten sich nur schwer entschlossen, den unerfreulichen und unerwünschten Antrag v. Kardorff zu unterzeichnen, seien aber durch das Vorgehen der Obstruktionsparteien dazu genötigt worden. Der Antrag sei nach der strikten Auslegung der Geschäftsordnung zulässig.

Abg. Thiele (Soz.): Das jetzige Vorgehen der Mehrheit kann nur verstanden werden, wenn man die Verlesungsarbeiten beobachtet, die in den bürgerlichen Parteien immer mehr Platz greifen, deren letztes Motto ist: „après nous le déluge“. Der Versuch, den Zolltarif durchzubringen, wie der Antrag v. Kardorff will, wird immer ein Schandmal für das Centrum bleiben. Wenn der Antrag angenommen wird, ist der Präsident der Fehler und Sie der Stelcher.

Präsident Graf Ballestrem ruft den Redner zur Ordnung. Er möchte dabei ein für allemal feststellen, daß er sich von der Stelle aus, von welcher nur die Ordnung aufrecht erhalten werden soll, nicht in eine Diskussion einlassen könne. Ich kann Ihnen nicht antworten, es ist daher sehr wenig hübsch, wenn die Abgeordneten mich immer wieder in ihre Aeußerungen hineinziehen.

Hierauf wird die Fortsetzung auf Morgen 1 Uhr vertagt. Schluß 6^{1/2} Uhr.

• Berlin, 2. Dezember.

(Telegraphischer Bericht.)

In der fortgesetzten Geschäftsordnungsdebatte wendet sich Pachnide gegen die gestrigen Ausführungen Kröchers und Richters und kritisiert das Verhalten der Nationalliberalen.

Nachdem Pachnide geschlossen, theilt Präsident Graf Ballestrem mit, daß ein von 31 Mitgliedern unterstützter Antrag Kardorff, auf Schluß der Geschäftsordnungsdebatte vorliege.

Abg. Singer (Soz.) beantragt über diesen Antrag zur Tagesordnung überzugehen und bezeichnet diesen Antrag Kardorff als sinnlos. Singer führt weiter aus, wenn der Antrag auf Schluß der Geschäftsordnungsdebatte angenommen würde, würde sofort wieder ein Abgeordneter zur Geschäftsordnung sprechen. Der heutige 2. Dezember sei der Tag des Staatsstreiches. Singer beantragt namentliche Abstimmung, seine Partei werde sich aber an der Abstimmung nicht beteiligen.

Abg. v. Kardorff spricht für den Schluß und sagt, was würden die Sozialdemokraten thun, wenn sie die Mehrheit hätten. Es folgt namentliche Abstimmung. Nach Schluß derselben vertagt sich das Haus auf eine halbe Stunde.

Um 3^{1/2} Uhr Wiederaufnahme der Sitzung. Der Antrag auf einfache Tagesordnung ist mit 216 gegen 75 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Hierauf wird der Antrag auf Schluß der Geschäftsordnungsdebatte in einfacher Abstimmung angenommen. (Lebhafte Beifall der Mehrheitsparteien, Lärm links.)

Nummehr wird mit 198 gegen 48 Stimmen bei 11 Stimmenthaltungen der Antrag v. Kardorff für zulässig erklärt. Die Sozialdemokraten beteiligten sich nicht an der Abstimmung.

• Berlin, 2. Dez. Die Morgenblätter melden: Es verlaute, Abgeordneter Heyl beabsichtigt, zum Zolltarif eine Resolution einzubringen, durch die der Reichskanzler zu Verhandlungen mit den anderen Staaten aufgefordert wird, sich gegenseitig zu verpflichten, daß zukünftig keine Meistbegünstigungsverträge abgeschlossen werden.

Aus dem englischen Parlament.

(Telegramm.)

London, 1. Dez. Unterhaus. Kimber (kons.) fragt welches das Datum der letzten Mitteilung des Emirs von Afghanistan sei, ferner, ob die indische Regierung Mittheilungen bezüglich der Forderungen Mahomed Omar Khan erheilt, und ob im Falle von Unruhen in Afghanistan dem jetzigen Emir Unterstützung seitens der englischen Regierung zu Theil werden würde. Der Staatssekretär für Indien, Lord Hamilton, erwiderte, die letzte Mitteilung des Emirs an die indische Regierung stamme vom 15. Oktober. Sie bezog sich auf eine Grenzstreitigkeit in Sistan. Die Antwort auf die zweite Frage Kimbers sei: Nein. Die dritte Frage sei zu hypothetisch gehalten, um eine bestimmte Antwort zuzulassen. Der Finanzminister theilt mit, die Stärke der jetzt in Südafrika befindlichen englischen Truppen belaufe sich auf ungefähr 55 000 Mann, einschließlich einer Anzahl Mannschaften, deren Beförderung nach Indien bevorstehe.

Gibson-Woiles fragt, ob in Awhas in Persien Arabisten ein russisches Konsulat errichtet worden sei und ob die von Persien verwendeten belgischen Zollbeamten das System der Abgabenerhebung auf dem Karunfluß geändert hätten. Lord Cranborne erwidert, nach Vernehmen der Regierung wurde für Arabisten ein russischer Konsularagent ernannt. Die Abgaben der Hölle auf dem Karunfluß, an dem England besonders interessiert sei, wurden bisher in den Bestimmungen erhoben. Jetzt wünscht Persien, daß die Hölle bereits in Mohamera, wo der Karun sich in den Schatz el arab ergießt, erhoben würden. Die britische Gesandtschaft in Teheran stehe wegen dieser Angelegenheit mit Persien in Verbindung. Woiles fragt weiter, ob der Regierung bekannt sei, daß eine aus Ingenieuren bestehende Kommission von Paris nach Persien geschickt wurde, um in Südpersien Vermessungen für Bahnbauten und andere staatliche Bauten vorzunehmen und welche Schritte die Regierung gegen habe, um die britischen Handelsinteressen in Persien und die Stellung Englands im persischen Meerbusen zu sichern. Lord Cranborne erwidert, die Regierung habe eine solche Meldung in den Blättern gesehen. Es ergehen aber auch vom persischen Gesandten in Paris eine Mittheilung in einem französischen Blatt vom 26. November, daß er ermächtigt sei, jene Meldung als unbegründet zu erklären. Die Sicherstellung der britischen Interessen im persischen Meerbusen sei stets Gegenstand der größten Interessen Englands gewesen.

Das Oberhaus nahm in dritter Lesung die Patentbill an.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 2. Dezember.

Gestern meldeten sich bei Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog in Schloß Baden der Oberst Schelle, Kommandeur des 2. untererlässigen Infanterie-Regiments Nr. 137, bisher Oberstleutnant beim Stabe des Infanterie-Regiments Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Badischen) Nr. 111 und Oberstleutnant Regenauer vom Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 70 zur Rückgabe der Orden seines verstorbenen Bruders, des mit der Führung der 2. Infanterie-Brigade in Königsberg beauftragt ge-

wesenen Obersten Regenauer. Hierauf erteilte Seine königliche Hoheit dem Oberamtsrichter Dr. Wolze und dem Professor Ziegler von Baden Audienz. Gestern Nachmittag traf der Generaloberst Freiherr von Loë in Schloß Baden ein.

Seute Vormittag kam der Kommandeur des königlichen Augusta-Garde-Grenadier-Regiments, Oberst von Westernhagen, gleichfalls dort an. Am Nachmittag begaben sich der Staatsminister von Brauer mit Gemahlin und sämtliche Herren des Hofstaats zur Beglückwünschung aus Anlaß des morgigen Geburtsfestes Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin nach Schloß Baden und nahmen am Diner theil. Vorher fand daselbst eine Gesangsausführung der Liedertafel Aurelia statt.

Morgen erwarten die Höchsten Herrschaften die Besuche Ihrer kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm, Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Fürstin Lippe, Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen und Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Marz, sowie Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl mit Gemahlin, der Frau Gräfin Rhena; außerdem werden Seine Hoheit Prinz Friedrich Karl von Hessen mit Gemahlin, Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Margarethe, sowie Ihre königliche Hoheit die Erbprinzeßin von Sachsen-Meinungen aus Frankfurt in Baden eintreffen und ebenso wie die andern fürstlichen Verwandten am Nachmittag wieder abreisen.

Morgen Abend beabsichtigen die Höchsten Herrschaften das Festkonzert im Konversationshaus zu besuchen.

** Auf Grund der im Spätjahr 1902 abgehaltenen ersten juristischen Staatsprüfung wurden folgende Rechtskandidaten zu Rechtspraktikanten ernannt:

Dammesberger, Heinrich, aus Heilbronn, Blatt, Karl Max, aus Mannheim, Burger, Alfred, aus Offenburg, Burger, Heinrich, aus Bretten, Burger, Otto, aus Müllheim, Dorner, Erwin, aus Stodach, Eiermann, Kurt, aus Ueberlingen, von Gemmingen-Fürfeld, Emil, Frhr., aus Mannheim, Hasencler, Erwin, aus Badenweiler, Hauser, Paul, aus Schwetzingen, von Hofer, Adolf, aus Waldkirch, Hudele, Georg, aus Pfankuch, Kolb, Georg, aus Forzheim, Lehmann, Karl Guido, aus St. Blasien, Müller, Friedrich, aus Karlsruhe, Munzinger, Dr., Ludwig, aus Saarburg, Neff, Otto, aus Friesenheim, Philipp, Karl, aus Tiefenbach, Roth, Dr., Alfons Bruno, aus Wien, Rozzoli, Joseph, aus Gelsenz, Schulz, Reinhold, aus Mannheim, Schweiger, Georg, aus Leobsb., Schwent, Anton, aus Affholzberg, Selner, Eugen, aus Konstanz, Speiser, Hermann, aus Sinsheim, Steinel, Eugen, aus Schopfheim, Stuß, Eugen, aus Karlsruhe.

• Vom 30. November d. J. an bis auf Weiteres verkehrt zwischen Mailand und Rom über Parma—Sofronol—Sarzana ein neuer beschleunigter Schnellzug mit Schlafwagen zu folgenden Fahrpreisen:

800 R. ab	Mailand	an 990 R.
900 R. an	Rom	ab 915 R.

Zu diesen Schnellzügen haben alle auf außeritalienischen Stationen gestellten, auf oder über die Straße Mailand—Genova—Pisa—Rom lautenden Fahrtausweise Gültigkeit.

• (Kunstfiskerianstellung. Die Ausstellung und der Verkauf von Arbeiten der Schule für Kunstfiskerei des Badischen Frauenvereins, Einkenheimerstraße Nr. 2, findet statt am Mittwoch, den 3. Dezember und Donnerstag, den 4. Dezember von 11 bis 1 Uhr, am Freitag, den 5. Dezember von halb 3 bis 6 Uhr.

• (Technische Hochschule Fredericiana.) Die Frequenz der Technischen Hochschule beträgt bis jetzt im laufenden Wintersemester 1901 Studierende, 126 Hospitanten und 96 Theilnehmer an einzelnen Vorlesungen, gegen 1685 Studierende, 87 Hospitanten und 79 Theilnehmer im vorigen Winter, so daß zur Zeit die Besuchsziffer im ganzen sich auf 1822 beläuft, gegen 1751 im Vorjahre. Außerdem besuchen noch 43 Damen Vorlesungen. Die Studierenden theilen sich auf die einzelnen Fachabtheilungen wie folgt, wobei die in Klammern beigefügten Zahlen die Frequenz des Wintersemesters 1901/02 bedeuten: Mathematik und allgemein bildende Fächer 7 (7), Architektur 287 (270), Ingenieurwesen 252 (235), Maschinenwesen 487 (510), Elektrotechnik 341 (366), Chemie 197 (174), Fortificieren 30 (23).

Dr. Sch. (Schneebeobachtungen.) Das milde Wetter der verfloffenen Woche hat den Iwigen in der Höhe erstandenen Schnee zum Schmelzen gebracht; beim Feldberger-Hof konnten am 30. November (Samstag) noch 5 Centimeter gemessen werden.

• Baden, 2. Dez. Zur Feier des Geburtstags Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin veranstaltet unser Stadtkomité auch in diesem Jahre wieder ein großes Festkonzert, welches morgen, Mittwoch, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Konversationshauses stattfindet. In demselben wird sich neben dem Städtischen Kapellmeister unser bekannter einheimischer Pianist Herr Theodor Pfeiffer hören lassen. Außerdem aber ist es dem Komité gelungen, den königlichen Kammerfänger Herrn Ernst Kraus aus Berlin zur Mitwirkung zu gewinnen.

Großherzogliches Hoftheater.

Zur Neuinszenirung von Mozarts „Don Juan“.

Die bevorstehende Neuinszenirung von Mozarts „Don Juan“ wird sich, abgesehen von einer völlig neuen dekorativen Ausstattung, auch durch die textliche und musikalische Neuarrichtung des Werkes sehr wesentlich von den früheren Don Juan-Ausführungen an der hiesigen Bühne unterscheiden. Die Oper wird bei diesem Anlaß erstmals in absoluter musikalischer Vollständigkeit zu Gehör gelangen. Die von Mozart nachkomponierten Stücke: Octavio's G-dur-Arie (Dalla sua pace, „Wald soll der Friede neu dich umschweben“), Elvira's Arie („Mi tradi quell' alma ingrata, „Er hat schände mich verlassen“), endlich

Das Buffo-Duett zwischen Berlin und Leporello im zweiten Akt (Per queste tue manine, „Bei diesen kleinen Händchen“), von denen die beiden ersten Stücke sehr vielfach, so auch in der Münchener Einrichtung von Postart und Levy, das letztere überall zu fehlen pflegt, sind für die bevorstehende Neueinstudierung durchweg beibehalten. Weiterhin wird erstmals hier, nach dem vereinzelten Vorgange Münchens und einiger weniger andern Bühnen, das zweite Finale in der unveränderten Fassung des Originalen, und zwar ohne die von Wolzogen u. a. vorgeschlagenen Striche, zum Vortrag kommen. Entgegen dem landläufigen Bühnenbrauche, der die Oper mit Don Juans Hölle fährt zu schließen pflegt, führt das Original im zweiten Finale noch einmal sämtliche Personen des Stückes auf den Trümmern der eingefürzten Don Juanschen Bekleidung zusammen und bringt das Geschehene zum vollständigen Abschluß. Der beruhigende und vorwiegend heitere Eindruck, womit dieses Finale nach den vorangegangenen tragischen Schreckensszenen den Hörer entläßt, entspricht dem Grundcharakter des Mozartischen Werkes, das von Liederdichtern und Komponisten als „dramma giocoso“ (heiteres Drama) und „opera buffa“ gedacht ist und erst durch den Bühnenbrauch mit der Zeit zur sogenannten „großen Oper“ gesteigert wurde. Dem auf das Labyrinth dieses Finales folgenden Schlußsatz, der nach dem Halbschluß der Komtur-Szene erst den wirklichen in der Haupttonart ausklingenden Schluß der Oper bringt, wählte Mozart, wie Jahn hervorhebt, eine so helle Klarheit und einen so garten Schimmer zu geben, „daß sich aus dem düstern Grauen, welches das bunte Leben des Dramas in tiefer Nacht begraben hatte, wieder ein leichtes Morgenroth tröstend erhebt“.

Im zweiten Akte ist die früher weggelassene, höchst charakteristische Buffo-Arie Leporellos, „Ach, Erbarmen meine Herrn“, wieder aufgenommen, im einzelnen viele kleinere, den Zusammenhang benachteiligende Striche wieder aufgelöst. In der Reihenfolge der Musikstücke ist im Gegensatz zu vielen Verfehlungen, welche die Don Juan-Aufführungen in dieser Hinsicht zu bieten pflegen, die richtige und logische Ordnung der einzelnen Nummern eingehalten. Insbesondere ist der vorhin erwähnten nachkomponierten Elvira-Arie, die fälschlich und im Widerspruch mit dem Sinn der Handlung, meist im ersten Akte, unmittelbar hinter Leporellos Register-Arie gesungen zu werden pflegt, erstmals ihr richtiger Platz, nämlich im zweiten Akte, hinter dem Sextett und der darauffolgenden Buffo-Szene angewiesen. Nur an dieser Stelle, wo das Verderben bereits von allen Seiten über Don Juan hereinzubrechen droht, sind die in jener Arie Elviras sich regenden Gefühle des Mitleids berechtigt und erklärlich, während solche Regungen völlig unverständlich sind nach der ersten Wiederbegegnung Don Juans mit Elvira, wo die letztere naturgemäß nur von Gefühlen der Rache erfüllt sein muß.

Die nachkomponierte G-dur-Arie Octavios („Vande der Freundschaft“, nach der gangbaren, aber irrigen Uebersetzung und im Bühnenjargon deshalb mit dem Beinamen der „Duch-binder-Arie“ belegt), in der jetzigen Uebersetzung: „Bald soll der Friede neu dich umschweben“, hat ihre Stelle, anstatt hinter Donna Annas großer Rache-Arie „Du kennst den Verräther“, wo sie abschwächend wirkt und Octavios Charakter leicht allzu zweifelhafte erscheinen läßt, gleich beim ersten Auftritt Annas mit Octavio erhalten, unmittelbar hinter Elviras, früher ebenfalls ausgelassener Arie „im Händel-Stil“ („O folg dem Heuchler nicht“), wo der lyrische Höhepunkt dieses Musikstücks der Situation durchaus angemessen ist.

In der spezifischen Anordnung des ersten Aktes sind entgegen einem vielfach eingebürgerten Bühnenbrauche, der alle Auftritte von der ersten Verwandlung an bis zum Eintritt des Masken in Don Juans Ballaal, zum Schaden der Wahrscheinlichkeit der Vorgänge, auf einen Schauplatz zusammenlegt, die wünschenswerthen Verwandlungen wieder aufgenommen. Ebenfalls entgegen einer verbreiteten Bühnentradition ist die übliche Mitwirkung des Chores im ersten Finale, wozon die Mozartische Partitur nichts weiß, aufgegeben. Das berühmte „viva la libertà“ ist an dieser Stelle nur eine verbindliche Formel der gesellschaftlichen Begrüßung, womit Don Juan die in seinem Hause erscheinenden Masken willkommen heißt und den Geist dieses Hauses kennzeichnet, und hat durchaus nichts zu thun mit dem revolutionären Freiheitschor, den ein falscher Bühnenbrauch aus der Wiederholung jener Worte durch die Gäste zu machen pflegt. Der auf der Bühne befindliche Chor der Bawen hat am Schluß des Aktes weder die Aufgabe, noch die Berechtigung, in die zwischen den Personen der Gesellschaft sich abspielende Handlung thätig eingzugreifen. Dagegen durfte das Sextett im zweiten Finale, in Uebereinstimmung mit einem Vorschlage Wolzogens, entsprechend der hier sich bietenden dramatischen Situation, durch Mitwirkung des Chores verstärkt werden.

Der Text der neuen Mozartischen Einrichtung hat eine durchgehende Revision und zum großen Theil, unter Benutzung vorhandener Uebersetzungen, eine vollständige Neubearbeitung erfahren. Die Secco-Regitative, durch deren Einführung am Karlsruher Hoftheater sich 1853 schon Eduard Devrient verdient gemacht hat, werden selbstverständlich auch diesmal, an Stelle des bei vielen Bühnen noch beliebten Dialogs, in der schon früher hier eingeführten Orchesterleitung zur Verwendung gelangen.

Ausstände.

(Telegramme.)

* **Marzelle, 2. Dez.** 3500 Marinere reservisten traten gestern zu einer Versammlung zusammen. Die Versammlung faßte eine Resolution, nach der alle diejenigen, die nicht binnen 24 Stunden aus ihrem Dienste ausscheiden, nicht mehr als Kameraden betrachtet werden sollen. Die Stadt ist ruhig. Mehrere Politiker sind bemüht, eine Lösung des Konflikts herbeizuführen.

* **Marzelle, 2. Dez.** Die Besatzungen der Küstenfahrzeuge haben mit den Ausständigen gemeinsame Sache gemacht. Der Dampfer „Maggi“ ist gestern Abend mit einer aus 6 Kapitänen und 60 Maschinisten bestehenden Besatzung nach Nizza abgegangen.

Ostasiatisches.

(Telegramm.)

* **Yokohama, 1. Dez.** Das koreanische Kabinett ist zurückgetreten, weil der Kaiser sich weigert, die Genehmigung zu einer Anleihe gegen den Kriegsminister auf Grund von Beschuldigungen, zu erteilen, die nicht bekannt gegeben sind. In der Bevölkerung herrscht Erregung gegen den Hof.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Beuthen (Oberschlesien), 2. Dez.** Seine Majestät der Kaiser fuhr gestern Nachmittag 1 Uhr von Schloß Reuders nach dem Bahnhof von Radzionka, von wo er um 3 Uhr 35 Min. mit Sonderzug nach Groß-Strehlitz weiter reiste.

* **Groß-Strehlitz, 2. Dez.** Seine Majestät der Kaiser wurde bei der Ankunft gestern Nachmittag vom Grafen Tschirschky-Kenard, Landrath v. Alten, Gitterdirektor Diederich und Bürgermeister Gundrum begrüßt. Vom Bahnhofe fuhr der Kaiser mit dem Grafen unter begeisterten Hurraufen der Menge nach dem Schlosse. Der Weg war mit Fackeln und Lampionen beleuchtet. Abends 7 Uhr fand im Schlosse ein Diner zu 26 Gedecken statt.

* **Berlin, 2. Dez.** Der gestern Nachmittag ausgegebene Krankheitsbericht besagt, daß der Herzog von Sachsen-Altenburg den Tag wieder leidlich verbracht hat. Er verbrachte eine halbe Stunde im Stuhl schlafend und nahm etwas Nahrung zu sich.

* **Berlin, 1. Dez.** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, betreffend die Rechte an Grundstücken in den deutschen Schutzgebieten vom 21. November 1902.

* **Berlin, 2. Dez.** Zur Revision des Strafprozesses wurde vom Staatssekretär des Reichsjustizamts, Rieberding, eine Kommission einberufen, in der 21 Mitglieder sitzen. Die Sitzungen beginnen am 14. Januar.

* **Kiel, 2. Dez.** Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich traf gestern Mittag an Bord seines Flaggschiffes „Kaiser Friedrich III.“ mit dem ersten Geschwader eine Winterreise nach der norwegischen Küste an.

* **München, 2. Dez.** Aufser dem Schreiben von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten erhielt Finanzminister v. Riedel zum 25jährigen Jubiläum als Minister von Seiner Majestät dem Kaiser ein Telegramm, in dem des segensreichen Wirkens des Ministers auch im Hinblick auf die Pflege der bundesfreundlichen Beziehungen Bayerns zum Reiche und zu Preußen gedacht wird. Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Baden sprach seine Glückwünsche ebenfalls telegraphisch aus. Seine Majestät der Königin von Sachsen ließ diese durch den bisherigen sächsischen Gesandten übermitteln. Die Mitglieder des königlichen und herzoglichen Hauses gratulierten theils telegraphisch, theils durch Uebersendung von Karten. Vom Bundesrathe ist ein Glückwunschschreiben eingelaufen. Der Reichstanzler und fast alle preussischen Minister, sowie die von Sachsen, Württemberg und Baden, und der Unterstaatssekretär von Elsaß-Lothringen sandten ihre Glückwünsche. Im Laufe des Tages empfing Minister v. Riedel zunächst die Glückwünsche der Beamten des Finanzministeriums, dann mehrere Abordnungen, darunter diejenige des Gemeindefollegiums, die ihm die Urkunde als Ehrenbürger der Stadt München überreichte.

* **Bern, 2. Dez.** Der Nationalrath hat Bischoffe aus Aargau (radikal) zum Präsidenten und Martin-Neuenburg zum Vizepräsidenten gewählt.

* **Paris, 1. Dez.** Kammer. Coutant (Sozialist) bringt einen Antrag ein, die Löhne der fremdländischen Arbeiter mit einer Steuer zu belegen. Die Kammer beschließt die Dringlichkeit der Beratung und überweist den Antrag der Kommission für Arbeiterfragen. Der Bericht-erstattet Verreau legte den Bericht über den Gesetzentwurf, betreffend die Genehmigung der Russeler Zuckerkonvention vom 15. Mai 1902, vor, sowie den Bericht über den Gesetzentwurf, betreffend die Zuckerversteuer. Der Tag der Beratung wurde noch nicht festgesetzt.

* **Paris, 1. Dez.** Die Senatoren und Deputirten der Zuckerrindustrialie-Departements beschließen, feierlich Zufassung zu den Gesetzentwürfen, betreffend das Russeler Abkommen und die Zuckerversteuer, zu stellen, damit die Beratung dieser Gesetze zum mindesten in der Kammer noch vor den Ferien durchgeführt werden könnte.

* **Paris, 1. Dez.** Der „Temps“ schreibt: Die französische Regierung werde im Hinblick auf den geplanten Durchbruch des Löschberges dringend die Frage zu prüfen haben, in welcher Weise der Stadt Marseille ein Theil des Einfuhrhandels nach der Schweiz zu sichern sei und wie durch Erbauung einer zum Genfer See führenden Bahnlinie der durch die Löschbergbahn bedrohte Transitverkehr Frankreichs zu schützen sei.

* **Rom, 2. Dez.** Der „Tribuna“ zufolge ist man der Ansicht, daß Kardinal-Staatssekretär Rampolla mit dem hier weilenden Großfürsten Sergius die Einzelheiten des Ceremoniells für eine Zusammenkunft des Kaisers Nikolaus mit dem Papst während des Besuches des Kaisers am hiesigen königlichen Hofe festgesetzt hat. Der Papst empfing heute den Bischof von Warshaw.

* **St. Petersburg, 1. Dez.** Seine Majestät der Kaiser empfing am 25. November in Livadia eine Abordnung buddhistischer Würdigen russischer Unterthanenschaft, die den Monarchen bat, das bisher von ihnen geführte Nomadenleben fernherhin zu gestalten und ihnen nicht feste Wohnsitze anzuweisen zu wollen. Der Kaiser sprach in längerer Ansprache seine Freude über das ihm entgegengebrachte Vertrauen aus und erklärte, er schätze die Treue seiner burjatischen Unterthanen und die von ihnen geleisteten Dienste sehr hoch. Seine Fürsorge sei die gleiche für alle Völker unter seinem Scepter, welchen Namens sie auch seien. Die Würdigen müßten sich den Gesetzen fügen und in Zukunft von ihrem Nomadenleben ablassen: sie müßten feste Wohnungen suchen und mit dem vollen Vertrauen den diesbezüglichen Gesetzen nachkommen, denn es sei mit der zunehmenden Kultur und den ökonomischen Interessen der übrigen Bevölkerung Sibiriens unvereinbar, fernherhin in Sibirien nomadirende Volksstämme zu bilden.

* **Belgrad, 2. Dez.** Der König und die Königin begeben sich am Mittwoch zu längerem Aufenthalte nach Nißa.

* **Konstantinopel, 1. Dez.** Während der gestrigen Audienz beim Sultan hat der deutsche Botschafter demselben angerathen, die Administration Macedoniens durch gewisse Maßregeln zu bessern.

* **Athen, 2. Dez.** Das Ministerium gab seine Entlassung. — Bisher sind 104 Wahlen bekannt. Davon entfallen auf die Delhannisten 76, auf die Antidelhannisten 40.

* **Washington, 2. Dez.** Der Kongreß ist gestern zusammengesetzt. Beide Häuser hoben unmittelbar darauf die Sitzungen zum Zeichen der Ehrerbietung für die während der Ferien verstorbenen Mitglieder auf.

* **Washington, 2. Dez.** Bei seinem heutigen Besuche im Staatsdepartement brachte der Bankier Seligmann den Plan einer venezolanischen Anleihe zur Sprache. Das Staatsdepartement ist jedoch noch nicht mit einer Politik einverstanden, welche die Vereinigten Staaten in die finanziellen Schwierigkeiten Venezuelas verwickeln könnte. Die heute aus Berlin eingegangenen Nachrichten bezüglich der deutschen und englischen Ansprüche, haben in Washington große Befriedigung hervorgerufen, da man annimmt, daß damit die Gefahr, daß die Vereinigten Staaten in die Streitigkeiten ver-

wickelt werden könnten, beseitigt sei. Man glaubt, daß Präsident Castro die amerikanischen Ansprüche regeln werde.

* **Washington, 2. Dez.** Das Staatsdepartement ist mit der neutralen Haltung des amerikanischen Gesandten in Venezuela, Bowen, bezüglich der Blockade des Orinoco sehr zufrieden. Bowen verpflichtete die Unionstaaten nicht zur Anerkennung weder der Effektivität, noch der Nichteffektivität der Blockade.

* **Reschawar, 1. Dez.** Eine von den gegen die Kabulis-Basiris ausgesandten vier englischen Kolonnen überzähligen vorgeleiteten fünf Kolonnen. Vier Thürme wurden in die Luft gesprengt, 10 Basiris gefangen genommen. Die Engländer hatten keine Verluste. Da weitere Operationen dieser Kolonne nicht mehr erforderlich sind, kehrt sie nach Kohat zurück.

Verschiedenes.

† **Berlin, 2. Dez.** (Telegr.) In den Kreisen der deutschen Schifffahrtstreibenden macht sich eine Bewegung bemerkbar zur Einberufung einer internationalen Konferenz behufs Beratung über Abänderung der jetzigen Bestimmungen über die Suezkanalgebühren.

† **Berlin, 2. Dez.** (Telegr.) Hier herrscht eine Kälte von 6 Grad bei leichtem Schneefall.

† **München, 1. Dez.** Professor Stud ist, wie die „M. N.“ melden, zum Mitglied des Maximilian-Ordens für Wissenschaft und Kunst ernannt worden.

† **Paris, 1. Dez.** (Telegr.) Der Romanistischer und Kritiker Lucien Muhlfeld ist im Alter von 82 Jahren gestorben.

† **St. Petersburg, 2. Dez.** (Telegr.) Nach amtlichen Angaben macht sich infolge schlechter Ernte in Finnland eine schwere Noth bemerkbar. Eine Sammlung von Geldbeiträgen im ganzen Reich ist gefastet worden. Die Spenden werden in der Kanzlei des Generalgouverneurs von Finnland gesammelt.

† **Athen, 1. Dez.** (Telegr.) Das deutsche Schulschiff „Stein“, an dessen Bord sich der Matrose Köhler befindet, ging nach Kiel ab.

† **Messina, 2. Dez.** (Telegr.) Infolge von Ueber-schwemmungen ist die Bahnverbindung mit Syrakus unterbrochen.

Großherzogliches Hoftheater.

Mittwoch, 3. Dez. Abth. C. 21. Ab.-Vorst. (Große Preise.) Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin: In festlich beleuchtetem Hause. Neu einstudirt: „Don Juan“, große Oper in 2 Akten mit den dazu komponirten Regitativon W. A. Mozart. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr. Elvira: Clara La Porte-Stolzenberg als Gast.

Wetter am Montag, den 1. Dezember 1902.

Hamburg, Schweinmünde und Breslau trüb; Neufahrwasser und Münster zeitweise Schneefall; Reg. und Chemnitz Nacht Niederschlag; München Nachmittags Schnee.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 2. Dezember 1902, Vormittags 7 Uhr.
Triest dunstig 9°, Nizza halbbedeckt 9°, Florenz bedeckt 4°, Rom heiter 6°.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hydrog.

vom 2. Dezember 1902.
Eine ziemlich tiefe Depression ist über dem südlichen Schottland erschienen; Ein Minimum liegt über den Niederlanden. Bis Südwestdeutschland hin ist unruhiges, sehr mildes und regnerisches Wetter eingetreten, im übrigen Deutschland herrschte dagegen am Morgen noch strenges Frostwetter. (Hamburg —4°, Berlin —6°, Memel —15°.) Besonders kalt ist es in Nordosteuropa, das von hohem Druck bedeckt wird. (St. Petersburg —18°, Saporanda —28°.) Weiteres Anhalten des milden Regentwetters und nachfolgender Wölkung ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. in mm	Rel. Feucht. in %	Wind	Witterung
1. Nachts 9 ^h U.	744.6	7.2	6.7	89	SW	bedeckt
2. Morgs. 7 ^h U.	740.0	6.0	6.6	94	„	„
2. Mitts. 9 ^h U.	739.5	8.4	6.6	81	„	„

1) Regen.

Höchste Temperatur am 1. Dezember 7.7; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 5.1.

Niederschlagsmenge des 1. Dezember: 39 mm.

Wasserstand des Rheins. Magaz. 2. Dezember: 2.97 m, gefallen 5 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Heinrich Paar,
Grossherzogl. Hofjuwelier
KARLSRUHE * Kaiserstrasse 78
(am Marktplatz)
empfeilt als **Weihnachts-Geschenke** sein
grosses Lager in
Juwelen, Gold- u. Silberwaaren
Neuanfertigungen werden raschestens ausgeführt.

Sind Sie magenleidend, müssen Sie in der Wahl der Speisen vorsichtig sein, versuchen Sie es mit Dr. Knecht's Magenbitter „Santis“; die Wirkung ist eine ganz überraschende. Grosse Flasche M. 2.50. Probeflasche 1.00. Überall erhältlich.

G. SCHMIDT-STAUB Karlsruhe
Kaiserstr. 154
BRILLANT-RINGE
Auswahlsendungen nach Auswärts zu Diensten.

Seidenstoffe Samt, Velvets
direkt an Private
Man verlange Muster.
Fabrik u. Handlung
von Elten & Keussen, Krefeld.

Todes-Anzeige.
 Heute Nachmittag 5 Uhr verschied nach langem schwerem Leiden unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Grossvater
Johann Jäckle
 Oberamtsrichter a. D.
 im Alter von 72 1/2 Jahren.
 Wertheim, den 29. Nov. 1902.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Jäckle,
 Landgerichtsrath.

Straus & Co.
 Bankiers
Karlsruhe
 Friedrichsplatz 1
 Eingang Ritterstrasse.

Gebr. Leichtlin,
 Papier-, Schreib-,
 Zeichen-Materialien- u. Kunsthandlung,
 Zähringerstrasse 69,
 beehren sich, hiermit die Eröffnung ihrer mit Neuheiten auf's Reichhaltigste ausgestatteten
Weihnachts-Ausstellung
 anzuzeigen und zu deren Besuche höflichst einzuladen.
 Während der Weihnachtszeit sind die Geschäftslokale auch an Sonntagen geöffnet.

Praktische Weihnachts-Geschenke:
 Klavier-Stühle,
 Klavier-Lampen,
 Schränke für Musikalien, Akten, Zeitschriften
 empfiehlt
Ludwig Schweisgut,
 Hoflieferant,
 Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4, Telephon 1711.

Pfaff- und Phönix-Nähmaschinen
 sind unübertroffen in Qualität und Leistungsfähigkeit.

Georg Mappes
 Karlsruhe, nur Hebelstrasse 13.

Handschuhe, Cravatten, Hosenträger,
 anerkannt vorzögl. Qualitäten, empfehlen
Ludwig Oehl
 Nachfolger,
 Karlsruhe, Kaiserstrasse 116.

Vorbildungsanstalt für **Militär & Marine**
 verbunden mit Pensionat.
 Stuttgart, Hasenbergstrasse No. 2.
 Dirigent: Oscar Hanke.
 Königl. Preuss. Ingenieur-Hauptm. a. D.

Ia.
 leistungsfähige **Special-Fabrik eines Kellerei-Consum-Artikels** sucht an allen bedeutenderen Plätzen bei Weinhändlern gut eingeführte Herren als Vertreter.
 Offerten unter **W 813** an die Expedition dieses Blattes.

sich haben oder zur Konkursmasse et was schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu befolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 30. Dezember 1902 Anzeige zu machen.

Mannheim, den 1. Dezember 1902.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Möhr.
 Nr. 22 097. **Konstanz.**
 Ueber das Vermögen des Malermeisters Hermann Seidler in Konstanz wird heute Nachmittag 6 1/2 Uhr auf dessen Antrag wegen Zahlungsunfähigkeit das Konkursverfahren eröffnet.
 Kaiserlich Konrad Meiner in Konstanz wird zum Konkursverwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis zum 20. Dezember bei dem Gerichte anzumelden.
 Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-ausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf:
Samstag, den 27. Dezember 1902, Vormittags 9 Uhr,
 vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse et was schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu befolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. Dezember 1902 Anzeige zu machen.

Konstanz, den 29. Nov. 1902.
 Groß. Amtsgericht zu Konstanz.
 Dies veröffentlicht:
 der Gerichtsschreiber:
W. 856. Weinhelm. Das Konkursverfahren über den Nachlass der ledigen Maria Elisabetha Betel in Weinhelm wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins aufgehoben.
 Weinhelm, den 18. Nov. 1902.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Hersberger.
Bermögensabfindung.
 Nr. 20 567. **Offenburg.**
 Die Ehefrau des Zieglers W. Silberer in Schutterden, Maria Josefa geborene Kurz, hat durch Rechtsanwalt Burger in Offenburg gegen ihren genannten Ehemann eine Klage auf Vermögensabfindung bei Groß. Landgericht dahier erhoben und ist Termin zur Verhandlung hierüber bei der Zivilkammer II auf
Freitag, den 30. Januar 1903, Vormittags 9 Uhr,
 anberaumt, was zur Kenntnissnahme der Gläubiger hiermit veröffentlicht wird.
 Offenburg, den 1. Dezember 1902.
 Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.
Frey.
W. 879.1 Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Wir veröffentlichen am Montag den 8. Dezember l. J. im Geschäftsblattsmagazin (Eingang am Ruppurrer Eisenbahnhofs-rgang) **Vormittags 1/2 9 Uhr,** öffentlich gegen Barzahlung: **verschiedene abgängige Geräte** als: Abtreckstäbe, Aufsteigtritte, Bänke, Bettstellen, Wolldecken, Fahnen, Packkästen, Flaggenfutterale, Karren, Kisten, Packstufen, Lampen, Leitern, Wehlfellen, Sägen, Spiegel, Stühle, Tische, Lederstühlen, Lederriemen, Kopfpolsterüberzüge, Matratzenüberzüge, Vorhänge, Transportkisten, Waschküchlein etc., sowie eine Partie leere Lackkannen, aus Wlech zum Theil mit zugehörigen Böden und Kisten.
 Karlsruhe, den 30. November 1902.
 Gr. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.

Weihnachts-Ausstellung.
 Spielwaaren und Galanteriewaaren.
 Hiermit erlaube ich mir, zu geneigtem Besuch ergebenst einzuladen. Wie seit Jahren bekannt, bin ich bemüht, das Beste zu bieten.
Grosse Auswahl, das Neueste und Gediegenste zu billigsten Preisen.
C. Garbrecht, Carl Vohl, Kaiserstrasse 193/95.
 Inhaber: zwischen Herren- und Waldstrasse.

Als sehr praktische Weihnachts-Geschenke
 empfehle mein reichhaltiges Lager in **Gold- u. Silberwaaren und Uhren.**
 Neelle Bedienung. Billige Preise.
Emil Bossert, Juwelier
 und Uhrenmacherwerkstätte.
 Karlsruhe, Kaiserstr. 199b.
 (Ecke Waldstrasse.)

Einfamilienhaus
 in schönster Lage, 9 Zimmer, reichliches Zubehör, Garten und Hinterhof, preiswerth zu verkaufen.
 Offerten unter **W. 719** abzugeben in der Expedition des Blattes.

Nutz- und Brennholz-Versteigerung.
 Das Groß. Forstamt St. Blasien versteigert:
 1. am Dienstag, den 9. Dezember 1902 im Felseneller in St. Blasien, Vormittags 9 Uhr beginnend, aus den ärarischen Abthaltwäldungen Nichten- und Tannenstämme: 13 I., 154 II., 636 III., 1021 IV.; Klöße: 609 I., 824 II., 372 III. Klasse, zusammen 2600 Fm.; Nichtenpaltholz: Stämme: 15 II., 12 III.; Klöße: 28 I., 20 II. Klasse, zusammen 100 Fm.; Nichten-Verfängen I. bis V. Klasse: 800 Stück; Weisstangen I. bis V. Klasse: 1700 Stück; ferner 104 Ster buchenes und 337 Ster tannenes Brennholz- und Brühlholz.
 2. am Mittwoch, den 10. Dezember 1902 in der Sonne in Zobtnoss, Vormittags 10 Uhr beginnend, aus den ärarischen Wehrthal- und Kirchspielswäldungen: Brennholz- und Brühlholz: 1600 Ster buchenes, 1400 Ster tannenes, Nischenholz: 153 Ster buchenes, 75 Ster tannenes und 49 Ster Papierholz; ferner 41 Buchenlöcher I. und II. Klasse, sowie einige Loose Nadelholz- und Sägenholz.
 Klößenauszüge und Aushunft durch das Forstamt.

M. Friederich & Cie., Hofjuweliere,
 Karlsruhe, BRUCHSAL
 Kaiserstrasse 92
 empfehlen auf Weihnachten reichhaltiges Lager moderner Juwelen, Gold- u. Silberbijouterie.
 Silb. Bestecke u. Tafelgeräte.
Alfenide, Christoffe-Waaren zu Fabrikpreis.
 Aufmerksamste Bedienung. Billigste Preise.

Wollene Bettdecken, Steppdecken, Daunen-Steppdecken, Spachtel- und Lacet-Bettüberdecken
 empfiehlt in allen Preislagen
Otto Fischer, Grossh. Hoflieferant
 (vormals J. Stüber),
 Kaiserstrasse 130. — Telephon 270. W. 778.1

Theodor Lippmann
 Kaiserstrasse 126
 Telephon 1265.
 W. 775.2

Anfertigung nach Maass feiner Herrenkleider.
 Grosse Auswahl feiner Stoffe.
Elegante Anfertigung. * * *
Billige Preise.

Bürgerliche Rechtsfreie.
 Aufgebot.
 Nr. 11 761. **Gernsbach.**
 Das diesseitige Aufgebot vom 17. d. M. wird dahin berichtigt, daß der Verfallene Anton Schach nicht in Ottenau, sondern in Selbach geboren ist und zuletzt daselbst wohnhaft war.
 Gernsbach, den 27. Nov. 1902.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Guber,
 Amtsgerichtsschreiber.

Konstanz.
 Nr. 46 941 II. **Mannheim.**
 Ueber das Vermögen des Heinrich Frey, jetzt Wächter der Wache und Schlichter-Gesellschaft, früher Spezerhändler in Mannheim, Langstrasse Nr. 26 wohnhaft, wurde heute Vormittag halb 10 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
 Zum Konkursverwalter ist ernannt: Kaufmann Friedrich Bühler in Mannheim.
 Konkursforderungen sind bis zum 2. Januar 1903 bei dem Gerichte anzumelden.
 Zugleich ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubiger-ausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
Freitag, den 19. Dezember 1902, Vormittags halb 10 Uhr,
 sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Freitag, den 16. Januar 1903, Vormittags 10 Uhr,
 vor dem Groß. Amtsgerichte Abth. 5, 2. Stock, Zimmer Nr. 8, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse et was schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu befolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 2. Januar 1903 Anzeige zu machen.
 Mannheim, den 1. Dezember 1902.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 5.
Möhr.
 Nr. 47 539 I. **Mannheim.**
 Ueber das Vermögen des Restaurateurs Karl Zahn in Mannheim, Schwelgerstr. 171, wurde heute Vormittag 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
 Zum Konkursverwalter ist ernannt: Kaufmann Friedrich Bühler hier, D 2, 10.
 Konkursforderungen sind bis zum 21. Dezember 1902 bei dem Gerichte anzumelden.
 Zugleich ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubiger-ausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Dienstag, den 30. Dezember 1902, Vormittags 11 Uhr,
 vor dem Groß. Amtsgerichte Abth. 4, Zimmer Nr. 5, Termin anberaumt.
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Be-